



© BMNT/Paul Gruber

Österreichs Handel mag seine Bauern

Die Lebensmittelketten versprechen, die Bauern künftig fair zu behandeln. Aber war es bis dato tatsächlich unfair?

••• Von Christian Novacek

Das war ein schönes Stück Arbeit, ist Handelsverbandsführer Rainer Will überzeugt, aber nun ist er gelungen: Der Zusammenschluss (fast) aller Händler in Österreich, die sich für mehr Fairness für Bauern und Kleinproduzenten aussprechen. Konkret handelt es sich dabei um Rewe International AG, Spar AG, Hofer KG, Lidl Österreich GmbH, Metro Österreich GmbH und

Unimarkt. Die Genannten haben nicht nur eine Fairness-Deklaration in schöne Worte gegossen; für deren praktische Umsetzung wird letztlich, in 2019, eine (weisungsfreie) Behörde sorgen. Die soll im Umfeld der Bundeswettbewerbsbehörde angesiedelt sein.

Elisabeth Köstinger, Ministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus, sieht das so: „Der Kampf gegen unfaire Geschäftspraktiken hat für mich höchste Priorität. Es ist mir ein persönliches Anliegen, die Stellung der

Bäuerinnen und Bauern in der Lebensmittelwertschöpfungskette zu stärken. Denn nur mit fairen Preisen können wir die wirtschaftliche Situation unserer bäuerlichen Familienbetriebe in Zukunft stärken.“

Gemeinsam mit der BWB hat das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus bereits einen Fairnesskatalog gegen unfaire Geschäftspraktiken ausgearbeitet. Dabei geht es um Dinge wie die Weigerung, Verträge schriftlich abzuschließen, Zahlungen ohne klar nach-

vollziehbare Gegenleistungen im Kontext der branchenüblichen „Listungsgespräche“, einseitig rückwirkende Vertragsänderungen, das Zurückschicken nicht verkaufter Waren an den Produzenten (z.B. Bäcker).

Bauern als Whistleblower?

Dezidiert wendet sich der aktuelle, moralische Schritt in die richtige Richtung, an die Bauern. Die sollen über die neue Behörde in die Lage versetzt sein, sich anonym über unfaire Usancen im Handel zu beschweren. Bewährt